

Professor Dr. Bernhard Schmeidler.
München 59, Großfriedrichsburgerstr. 21.

den 30. Juli 1941.

Lieber Herr Kollege Stengel!

Anbei die Korrektur meines Aufsatzes, das heißt, ich werde sie morgen auf der Staatsbibliothek erledigen und, wenn alles gut geht, sie möglichst schnell an Sie abgeben lassen. Ich bitte mir aber nicht zu verübeln, wenn ich sage, daß ich über den Verlag, oder die Druckerei oder wer sonst schuld ist, außerordentlich entrüstet bin. Ich habe mein Manuskript ganz pünktlich Anfang April eingeschickt, und dann länger, als drei Monate, bis tief in den Juli hinein, nichts davon gehört. Und jetzt soll alles halberdipelter gehen und wird dem Autor nicht die geringste Zeit gelassen, seine Sachen ordentlich durchzusehen, noch einmal zu überlegen und was so alles erforderlich ist für eine ordnungsmäßige Herstellung eines nicht ganz leichten Textes. Wenn sich die Druckerei, oder der Verlag, erst so viel Zeit läßt und alles nur nach den Zeiterfordernissen von Druckerei, Buchbinderei oder Papiermachern ausgerichtet wird, dann soll sich der Verlag künftig einmal seine Bücher doch von den Setzern oder den Buchbindern oder Papiermachern schreiben lassen und die Autoren nicht damit bemühen. Auf den Namen des Autors steht der Artikel nachher die ganze Zeit lang, und weder auf den Namen des Verlages noch der Druckerei nach des Buchbinders. Also soll man auch KK und in erster Linie nach der sachgemäßen Herstellung seiner und Geringschätzung

sein wird.

Berlin, den 24. Juli 1941.

Ew. Magnificenz

danke ich vielmals für die schnelle Erledigung der Korrektur. Ihre Wünsche werden natürlich alle ausgeführt. Die Revision wird erst im August versandt werden können und ich will sie jedenfalls schon selbst erledigen, kann sie dann aber auch Ihnen noch zusenden.

Mit verbindlicher Empfehlung

Heil Hitler!

Ew. Magnificenz ergebener

Prof. Polheim, Graz